

Fig. 182.

2. D. 6, rund. Brustbild einer blonden, jungen Dame in ausgeschnittenem Kleide mit hellrosa Fichu. Gute Arbeit in der Richtung des Füger (Fig. 182).

3. D. 7·5, rund. Brustbilder der beiden Grafen Franz und Louis Harrach in weißen Uniformröcken. Um 1815. Richtung des Lieder.

4. 5·5 × 4·7, oval. Brustbild eines unbekanntem Herrn in grünem Rocke mit weißem Jabot, die Arme gekreuzt. Süddeutsch, um 1820.

5. Oval, Brustbild einer jungen Dame in weißem, ausgeschnittenem Kleide mit blauen Bändern; braunes, offenes Haar, Nachahmer des Füger, um 1820.

6. 7·6 × 6·7, oval. Brustbild der Gräfin Antonia Meraviglia geb. Gräfin Bissingen, in blauem, ausgeschnittenem Kleide mit Halskette und Perltropfen. Italienisch, um 1830.

7. 8·9 × 7·2, oval. Brustbild des Grafen Louis Harrach in blauer Uniform mit Orden. Geringe Arbeit um 1840.

Ferner eine größere Kollektion geringerer unbezeichneter Porträtminiaturen unbekannter Personen.

Einrichtung.

Die Einrichtung besteht zum größten Teile aus Möbeln aus der zweiten Hälfte des XVIII. und der ersten des XIX. Jhs. (Fig. 183); eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände ist zwanglos in den Zimmern verteilt, so gute Zinnteller und -krüge, sächsische und polnische Bauernkrüge usw. Gutes Porzellan, und zwar Tassen Alt-Wien, Meißen, Frankenthal, Schlaggenwald; Neu-Wiener Figuren von 1840/41; Wiener Silber von 1818; schöne Empiredosen usw. Chinesische Tasse mit kleinen Blumen bemalt in goldenem, durchbrochenem Korbe, Gittermuster mit Rosetten, an den Langseiten je ein Medaillon mit getriebener, idyllisch mythologischer Szene; an den Schmalseiten steile Volutenhenkel, die in behelmte weibliche Köpfe enden. Französisch, um 1720 (Fig. 184).

Fig. 183.

Fig. 184.



Fig. 184 Matzleinsdorf, Schloß, Tasse und Schale (S. 150)

## Mauer (Melk)

### 1. Mauer, 2. Ursprung

#### 1. Mauer, Dorf

Literatur: Top. VI 262 ff.; SCHWEICKHARDT VIII 154; FAHRNGRUBER 127; v. SACKEN, V. O. W. W. 60; SCHMIDL, „Wiens Umgebungen“ I 536; W. A. V. XVII 144; M. Z. K. IV 143; M. Z. K. N. F. IV. L. — (Sakramentshäuschen) Jb. Z. K. II 160; M. Z. K. XV. CIL; GREFE, „Alt-Österreich“, L. XIX 74a; Wiener Bauhütte XXII Nr. 44–47. — (Grabsteine) W. A. V. XX 87; XXVII 190; Kunsthistor. Atlas der Z. K. X, Taf. XXII 4.

*Schon der Name, der im XI. und XII. Jh. unter der Form Muri, im XIII. Jh. unter den Formen Mûer und Mower vorkommt, deutet auf Spuren einer römischen Ansiedlung hin, deren Anwesenheit in dieser Gegend durch einen Römerstein bestätigt wird (KEIBLINGER I Fig. 10 und Archiv für österr. Gesch. IX 98 f.; vgl. zuletzt Archäol.-epigr. Mitteilungen XVIII 1895, S. 44). 1083 übergab Bischof Altmann von Passau dem Stifte Göttweig ein Zehent zu Mauer (Fontes II. Bd. 51 S. 12); das Stift erwarb auch in der Folge verschiedenen Besitz in M. Im XII. und XIV. Jh. finden wir ein Geschlecht, das sich nach dem Orte benennt (Fontes II Bd. 51 Nr. 73 S. 89). Den größten Besitz hatte hier von altersher Göttweig, wie denn auch die Ortsobrigkeit der Göttweiger Herrschaft Gurhof unterstand. Daneben war besonders Melk hier begütert (KEIBLINGER I 373 A. 1).*

Allg. Charakt.

Anmutiger Straßenort im Mauertal gelegen; die Kirche mit Pfarrhof und Schule 1000 Schritte von der Hauptgruppe einen malerischen weithin sichtbaren Komplex bildend.

## Pfarrkirche zu Mariae Namen.

Pfarrkirche.

Die Kirche wird zuerst 1096 in der Bestätigungsurkunde des Bischofs Ulrich von Passau für die Besitzungen des Stiftes Göttweig genannt (Fontes II 51. Bd. S. 24). Dann erscheint sie um 1110 in einem Gütertausch des Dietrich von Vormbach mit dem Stifte, wodurch sie an Göttweig kam (daselbst S. 46). Um 1121—1138 scheint die Kirche von M. noch nicht Pfarrkirche gewesen zu sein (Hippolytus II 138), wurde es aber bald danach aus Teilen der Pfarre Hürm und Melk (Bl. f. Landesk. 1883, 114), da im Jahre 1147 eine Filialkirche von M. in Werde (südlich von Loosdorf, nahe bei Schollach, jetzt verschwunden) geweiht wurde. 1320 finden wir eine Stiftung auf den Marienaltar der Kirche (Fontes II 51. Bd. S. 295). Über den Bau des Kirchenchores berichtet eine Urkunde vom 23. Oktober 1427: *Benedict Velber zu Arnstorf und seine Frau Anna verkaufen dem Pfarrer Georg zu Mauer und der hl. Dreifaltigkeit Altar des „newen chors in demselben goczhaws ze M.“ eine Wiese bei Schenkenbrunn* (Fontes II 52. Bd. S. 211).

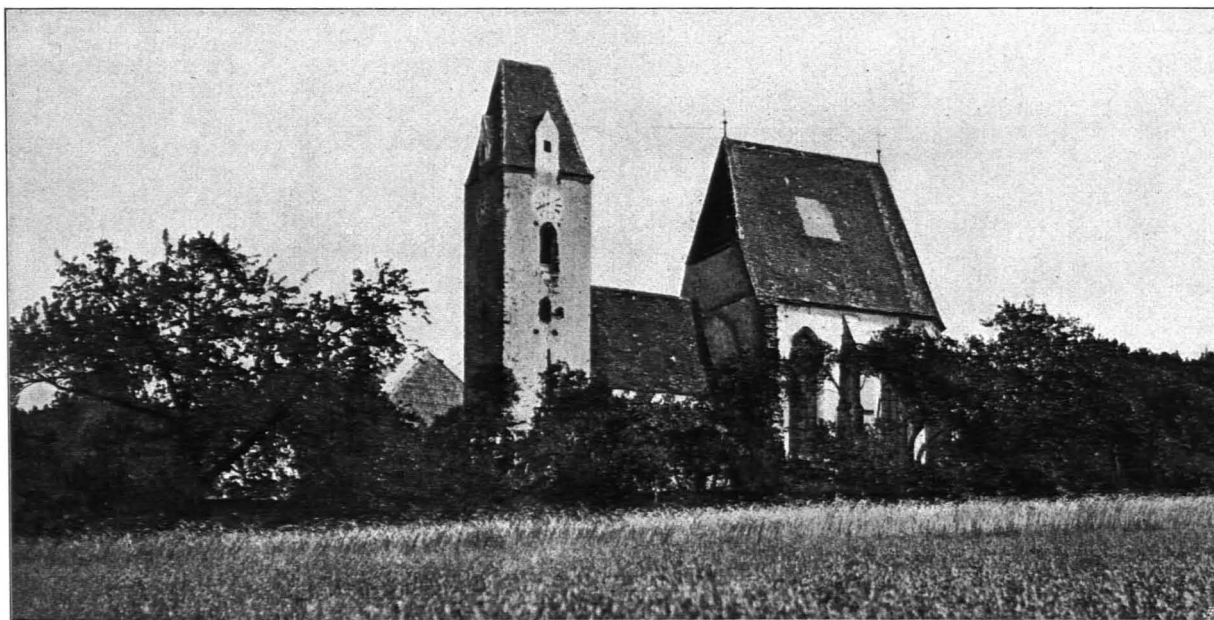


Fig. 185 Mauer, Pfarrkirche (S. 152)

Damit stimmt auch KEIBLINGERS Angabe überein, der mit Berufung auf Hoheneck III 130 sagt, daß den Chor Georg Enenkel von Albrechtsberg d. Ä. zu bauen begonnen und sein Sohn Georg d. J. vollendet habe (Taschenbuch für vaterländische Geschichte XXVIII 247). Das rechte Seitenschiff wurde von der Familie Enenkel als Begräbniskapelle erbaut und der Name Georg Enenkel fand sich auf einem Grabstein, der einst als Gruftplatte diente (Gedenkbuch S. 61). Noch zur Zeit des Pfarrers Maurus Zwölfer (1847—1853) befand sich in einem der Fenster eine runde gemalte Glastafel mit dem Enenkelschen Wappen. Von 1506 ist das Sakramentshäuschen datiert, von 1520 der Bildstock, etwas jünger der große, geschnitzte Flügelaltar, über dessen Entstehung leider alle Nachrichten fehlen. 1529 war auch die Kirche durch die Türkeneinfälle in Mitleidenschaft gezogen. Der Dückelmannsche Sammelkodex der Göttweiger Stiftsbibliothek sagt darüber: *Praeterea ecclesiam in Mauer spoliaverunt una cum dote atque imagines stalla choralia et reliquia, quae in ecclesia receperunt, omnia fregerunt*. Die Barockisierung des Langhauses und der Einrichtung ist um 1740 (1737) anzusetzen.

Beschreibung: Komplex von Gebäudeteilen verschiedener Zeiten; die ältesten Teile sind die beiden frühgotischen (um 1300) Kapellen seitlich vom Langhause. Der Chor ist von 1427. Der Hauptteil des gegenwärtigen Langhauses ist nur ein Notbehelf an Stelle des geplanten, nicht zur Ausführung gelangten Langhauses, dessen Ansatzspuren sehr deutlich an der hoch überragenden Westwand des Chores sichtbar

Beschreibung.

sind (im S. kräftige Rippenansätze, im N. eingemauerter Spitzbogenansatz). Mächtiger quadratischer, in seiner Anlage wohl auch noch der ersten Bauperiode angehöriger Westturm. Der Außeneindruck durch die infolge des nicht ausgeführten Ausbaues des Langhauses entstandene starke Einsattelung und ihre charakteristische Silhouettenwirkung bestimmt (Fig. 185, 186 und 187).

Fig. 185—187.

- Äußeres. Äußeres: Roh verputzter oder unverputzter Bruchsteinbau.
- Langhaus. Langhaus: Größtenteils durch Turm und Anbauten verdeckt. — W. Glatte durch den Turm verdeckte Giebelfront, vor der nur nördlich vom Turme ein Streifen freibleibt, der ein rechteckiges gerahmtes Breitfenster enthält. — S. Anbau 1 leicht überragend mit rechteckigem Fenster. — N. wie S. — Hohes Ziegelsatteldach.
- Chor. Chor: Das Langhaus hoch überragend, mit umlaufendem Quadersockel, mit durchlaufendem Sockel-, Sohlbank- und profiliertem Kranzgesimse, das zweitgenannte mit Rundstab. — W. An der hochragenden Wand sind der einstige Abschluß des früheren gotischen Langhauses, ein horizontales Gebälk und im S. die kräftigen Rippenansätze seines Gewölbes auf abgerundeten Konsolen vorhanden; im N. ein eingemauerter Spitzbogenansatz, wohl der Abschluß des Seitenschiffes. Über dem Langhausfirste viereckige Nische mit gemaltem Wappen. Die Westwand setzt sich über ihre Flucht hinaus nach S. und N. fort und ist in der Tiefe der Strebepfeiler fragmentiert abgebrochen (Fig. 188). — S. Zwei einmal abgestufte

Fig. 188.

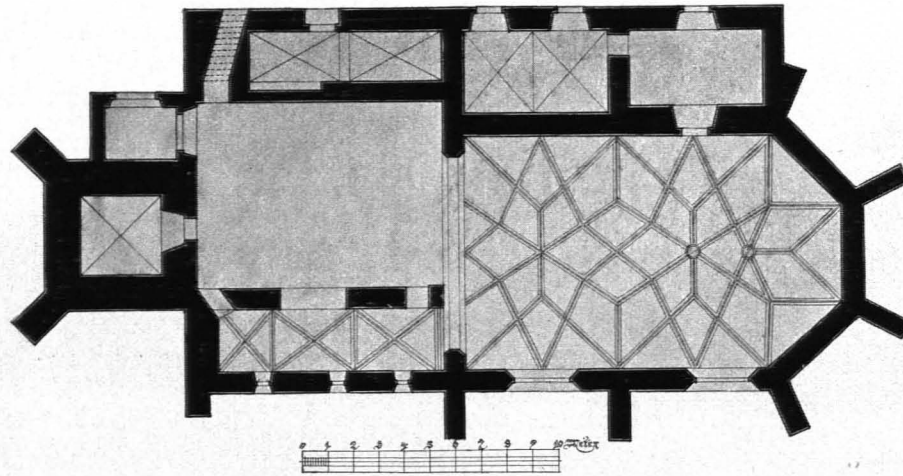


Fig. 186 Mauer, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 300 (S. 152)

Strebepfeiler, um die sich Sockel und Sohlbankgesimse verkröpfen, schräg abgedeckt; der Kern aus Bruchstein, der Mantel aus Hausteinen. Zwei hohe dreiteilige Spitzbogenfenster in schrägem Gewände mit reichem Maßwerke. — O. Zwei Strebepfeiler, drei Fenster wie im S., davon das mittlere vermauert; unter diesem rechteckige Mauernische. — N. Zwei Strebepfeiler wie oben, davon der westliche größtenteils durch den Anbau 4 verdeckt. — Hohes Ziegelwalmdach mit zwei Knäufen und Kreuz.

- Turm. Turm: Quadratisch, im W. vom Langhause, der obere Teil roh verputzt; in den beiden Westecken übereck gestellte niedrige, schräg abgedeckte Stützpfeiler mit profiliertem Sockel. Im W. vermauertes großes Spitzbogentor; oben zahlreiche Schlitze und Löcher, zu oberst jederseits schmales Spitzbogenfenster mit abgeschrägter Laibung und einspringenden Nasen. Darüber gemaltes Zifferblatt. Hohes Ziegelzeldach mit jederseits einem spitzen Giebelaufsatz mit rechteckiger Öffnung.
- Anbauten. Anbau 1. Im S. des Langhauses; rechteckig mit drei kleinen Spitzbogenfenstern mit geringem Maßwerke im S.; an derselben Seite ein schräg abgedeckter Strebepfeiler. Schindelpulldach.
- Anbau 2. Im N. des Langhauses; rechteckiger, weiß verputzter Bruchsteinbau, im N. rechteckige Tür zur Empore, rechteckige Tür in Segmentbogennische, darüber kleines quadratisches Fenster, vermauertes Spitzbogenfenster mit Maßwerkresten. Schindelpulldach.
- Anbau 3. Im N. des Chores; rechteckiger, unverputzter Bruchsteinbau mit weiß gerahmtem, quadratischem Fenster im N.; Schindelpulldach.
- Anbau 4. Im N. des Chores; zwischen Anbau 2 und 3; rechteckig mit rechteckiger Tür mit breitem Oberlichte und rechteckigem, steingerahmtem Fenster im N. Schindelpulldach.
- Anbau 5. Im N. des Turmes. Rechteckig, weiß und gelb verputzt, mit Flachgiebel. Rechteckige Tür im N. Schindelsatteldach (später Anbau).

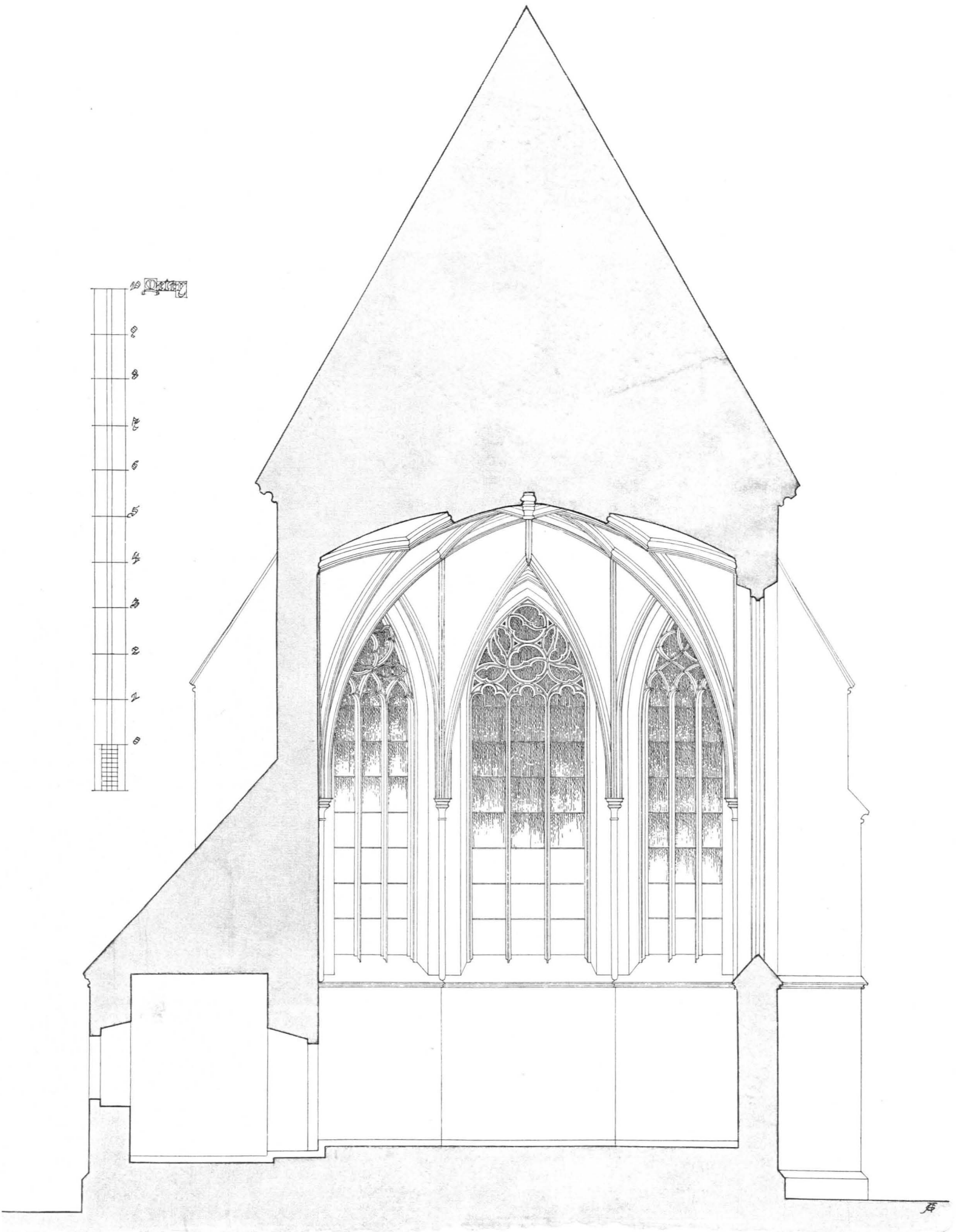


Fig. 187 Mauer, Pfarrkirche, Querschnitt (S. 152)

Inneres: Gelb gefärbelt; die barocken Stuckeinrahmungen, die gotischen struktiven Glieder weiß gefaßt; grauer Sockel.

Inneres.

Langhaus; Rechteckig; flachgedeckt mit barocker Stuckkartusche, die Decke auf umlaufendem, verschieden profiliertem Kranzgesimse aufruhend. Im N. und S. je ein hoch angebrachtes quadratisches Fenster mit abgeschrägter Laibung, im W. ein ebensolches in Segmentbogennische. Im S. eine Spitzbogenöffnung in abgeschrägter Laibung und eine hohe Rundbogenöffnung gegen Anbau 1. Im N. Spuren einer vermauerten Öffnung gegen Anbau 2. Unter der modernen Holzempore eine große und eine kleine rechteckige Tür in Segmentbogennische.

Langhaus.



Fig. 188 Mauer, Pfarrkirche, Westwand des Chores (S. 152)

Chor: In der Breite des Langhauses mit Anbau 1; bedeutend höher als das Langhaus, gegen dieses mit einspringendem Spitzbogen mit abgeschrägten Kanten geöffnet. Der das Langhaus überragende und den niedrigen Anbau 1 (s. u.) noch mehr überragende Teil durch gelbgefärbelte (verkleidete Holz-) Wand abgeschlossen. Sterngewölbe mit birnförmigen Rippen, die auf halben zwölfckigen Konsolen aufruhend, die mit Hohlkehle in eine Dreiviertelsäule übergehen, die auf dem umlaufenden Sohlbankgesimse aufsteht (bei den zwei Seitenaltären abgemeißelt). Zwei Schlußsteine, rund, mit Relief: Lamm Gottes und Antlitz Christi.

Chor.

Der Altarraum um eine Stufe erhöht; der Abschluß in fünf Seiten des Achteckes, in den Stichkappen über der Ostschräge zwei herzförmige Stuckkartuschen mit Jahreszahlen: 1263 (?) und 1737. Im S. zwei hohe dreiteilige Spitzbogenfenster in abgeschrägtem Gewände, mit reichem Maßwerke. Drei ebensolche im O., das der Ostschräge vermauert. Im N. rechteckige Tür zur Sakristei (Anbau 3).

Anbauten.

Anbauten: Anbau 1. Im S. des Langhauses, das er zur Breite des Chores ergänzt und mit dem es durch die oben genannten Öffnungen zusammenhängt; viel niedriger als das Langhaus. Gegenüber dem Chore öffnet er sich in einem profilierten Spitzbogen. Drei quadratische Joche Kreuzrippengewölbe, ziemlich gedrückt, die Rippen birnförmig in halber Höhe auf halben sechsseitigen Wandträgern aufsitzend; Schlußstein klein, rund, glatt, einer mit Rosette. Im S. drei schmale Spitzbogenfenster mit einspringenden Nasen in abgeschrägter Nische; im NW. eine Ausnehmung, die den einen Zugang vom Langhaus ermöglicht.

Anbau 2. Totenkammer, im N. des Langhauses. Rechteckig, ein Teil als Emporenstiege abgetrennt. Zwei gedrückte Kreuzrippengewölbejoche, eines fast quadratisch, eines länglich; die birnförmigen Rippen zum Teil verlaufend, zum Teil auf Halbtropfkonsolen; glatte kleine Schlußsteine. Im N. rechteckige Tür und vermauertes Spitzbogenfenster mit Resten von Maßwerk.

Anbau 3. Im N. des Chores; Sakristei; rechteckig; Tonne mit einspringenden Zwickeln. Rechteckiges Breitfenster in Segmentbogennische im N., rechteckige Tür zu Anbau 4 im W.

Anbau 4. Westlich von Anbau 3. Gerätkammer; um vier Stufen erhöht, rechteckig, mit zwei Kreuzgerippen mit abgemeißelten Rippen; die Gewölbe auf zwei stark überhöhten Konsolen in Gestalt menschlicher Köpfe aufliegend. Rechteckige Tür mit teilweise erhaltener Profilierung der Rahmung im W., rechteckige Tür mit breitem Oberlichte in Segmentbogennische und rechteckiges Fenster in tiefer Nische im N. Im S. rechteckige Kanzeltür mit Holzstiege.

Anbau 5. Im N. des Turmes; Eingangshalle; rechteckig, gelb verputzt, mit flachem Klostergewölbe; rechteckige Tür im W. und N.

Einrichtung:

Einrichtung.  
Altäre.

Altäre: 1. Hochaltar; Holz, rot und grau-blau marmoriert, mit vergoldeten Zieraten. Hoher, mehrteiliger, in der Mitte vorspringender Sockel mit davor gestellter Mensa und jederseits einem Rundbogentore. Mittelteil, von Säulen und Pilastern eingefasst, enthält unter gemaltem Baldachin vor einer Strahlen-glorie mit adorierenden Engeln eine Muttergottesstatue (Stein?), etwas überlebensgroß, mit dem Kinde im Arme; Szepter und barocke Kronen (Fig. 189). Reich geschmückte Volutenbekrönung mit Gott-Vater und Taube in der Glorie. Auf der Bekrönung (kleine) Statuen von zwei hl. Jungfrauen, unten zwischen den Säulen (lebensgroße) Statuen der hl. Petrus und Paulus, seitlich von ihnen hl. Benediktus und hl. Scholastika. Altar um 1740, Madonna aus der zweiten Hälfte des XV. Jhs.

Fig. 189.



Fig. 189 Mauer, Pfarrkirche, Mittelteil des Hochaltars (S. 154)

Fig. 190.

2. und 3. Seitenaltäre; links und rechts im Chore; beide gleich; Bilderaltäre von barocken Pilastern eingefasst; Holz rot und grau marmoriert, mit vergoldeten Zieraten; Kartuscheaufsatz. Auf seitlichen Voluten adorierende Engel. Altarbild 2: Hl. Josef mit dem Christkinde und vielen Engeln. Altarbild 3: Erziehung Mariä. Beide von demselben schwachen österreichischen Maler um 1740 (Fig. 190).

Taf. IV.

4. Flügelaltar; im Langhause in der Nordostecke über gemauerter Schräge (etwas höher als der Sockel) aufstehend und fast bis zur Decke reichend. — Holz entpolychromiert, stark gefirnißt (Taf. IV).

Aus einem rundbogig abgeschlossenen Mittelteile, zwei im Halbrunde abgeschlossenen Flügeln und freien, auf dem Mittelteile aufsitzenden Figuren bestehend.



TAFEL IV MAUER, PFARRKIRCHE, FLÜGELALTAR (S. 154 f.)

Mittelteil; die Figuren etwas unterlebensgroß, voll herausgearbeitet und vor den flachen Grund gestellt. Oben Madonna mit dem Kinde auf Wolken mit Putten und Cherubsköpfchen thronend, von zwei größeren Engeln gekrönt; darüber links Gott-Vaters Halbfigur mit Szepter und Weltkugel, rechts die Taube auf Wolken stehend; unter beiden: Gruppen jublierender, musizierender Putten, zum Teil nackt. Der untere Teil von Heiligen — männlichen und weiblichen, zwei Kindern — eingenommen, die zum Teil kniend, zum Teil stehend zur Krönung hinaufblicken; unter den Heiligen: Johannes der Täufer und Johannes der Evangelist, Petrus, Andreas, Katharina an ihren Attributen erkenntlich. Im oberen Rundbogenabschluss frei herabhängende Rebengirlande, stilisierte, aus einem Stabe mit Kugeln bestehende, von Blätter- und Fruchtbuketten, Muscheln und Tierfratzen unterbrochene Umrahmung des ganzen Mittelteiles, in mittlerem Traktament gearbeitet.

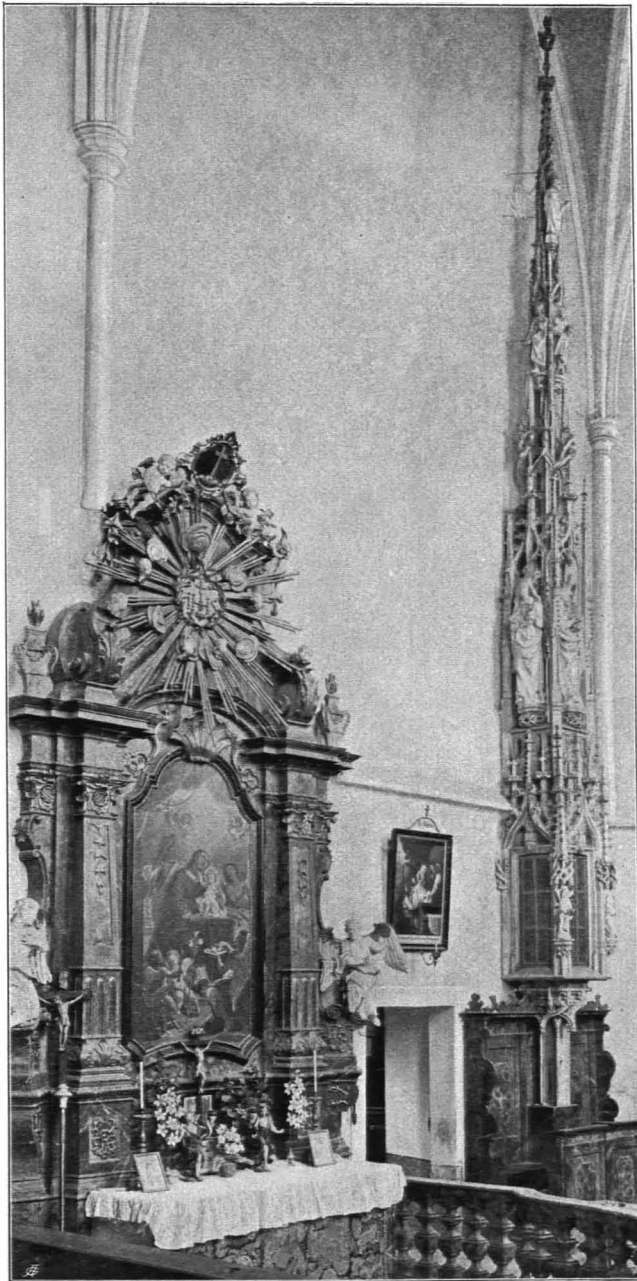


Fig. 190

Mauer, Pfarrkirche, Seitenaltar und Lichthäuschen (S. 154)

Die Flügel durch einen Querstab untergeteilt, die vier Felder in einer dem Mittelteile analogen Umrahmung (Fig. 191 und 192). Die dargestellten Reliefs in mäßig hohem Traktament. Links oben: Verkündigung: die Madonna kniet unter einem Baldachin, dessen Vorhänge zusammengeschoben sind, vor einem Betpulte; ober ihr die Taube. Von links kommt der große Engel mit der Lilie, über ihm die Halbfigur Gott-Vaters mit der Weltkugel auf einer Wolke. Der Zwickel darüber durch mehrere Fruchtkränze und -bukette ausgefüllt. — Rechts oben die Heimsuchung. Die beiden — deutlich schwangeren — Frauen begrüßen einander; hinter Elisabeth wird Zacharias in einer Türöffnung sichtbar, zu ihren Füßen ein halbgeschorener Pudel. Hinter der Jungfrau eine Begleiterin. Die Szene in ansteigender Landschaft mit Bäumen und Häuschen; Zwickelfüllung wie oben. — Links unten: Anbetung des Kindes. In einem Stalle kniet die Jungfrau und betet das Kind an, das vor ihr auf einem von Putten gehaltenen Linnen liegt. Hinter der Jungfrau steht Joseph mit der Stalllaterne; rechts hinter einer niederen Hürde Ochs und Esel. Im Hintergrunde fehlen einige Quadern der Stallmauer und in einer Landschaft wird ein von einem vorausschwebenden Engel geleiteter Hirte sichtbar. Die Stallgewölberippen durchbrechen links den die

Fig. 191 u. 192.

Szene abschließenden Spitzbogen und werden im Zwickel von Laub umwachsen; rechts in Symmetrie dazu Putto in fliegendem Kleidchen. Der obere Teil des Feldes mit symmetrisch aufgehängter Girlande und Pflanzenornament. — Rechts unten: Tod Mariä. Die untere Hälfte nimmt die Gruppe von Jüngern ein, die lesend, betend, Weihrauch streuend, sich um Maria drängt, die in der Mitte vorn, von Johannes gestützt, zusammensinkt. Über dieser Gruppe Christus in Halbfigur mit der als kleines Figürchen gebildeten Seele Mariä in der Linken über einem Wolkenstreif. Alle vier Reliefs haben





Fig. 191 Rechter Seitenflügel Mauer, Flügelaltar (S. 155) Fig. 192 Linker Seitenflügel

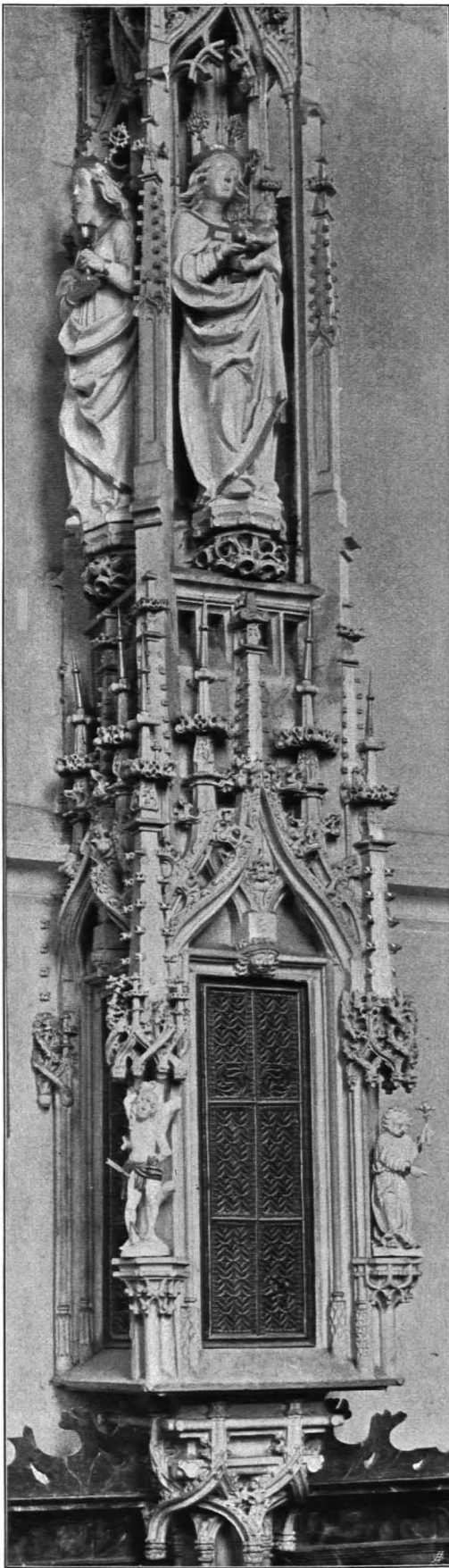


Fig. 193 Mauer, Detail vom Lichthäuschen (S. 157)

zwischen der Darstellung und der unteren Umrahmung ein (leeres) Spruchband.

Der Aufsatz aus freistehenden Figuren: In der Mitte Kruzifixus; von den Kreuzarmen hängen an Bändern je eine Spruchtafel (Jesaias LIII und Zacharias XI). Schwere Fruchtkränze schmücken das Kreuz und werden unten links und rechts von einem Engel getragen, der auf einem Renaissancekapitäl mit lyraförmigem Kapitäl mit Gesichtsmasken und Füllhorn, dem die Girlanden entsteigen, sitzt (beziehungsweise kniet). Zwei weitere Putten tragen einen unkenntlichen Gegenstand (in Form eines Kapitälts mit krönendem Akanthus?). Links und rechts zwischen Mittelteil und Flügel über aus zusammengeschnürten Blätterbündeln gebildeten Sockeln die hinaufdeutenden stehenden Figuren der Propheten Jesaias und Zacharias.

Über die kunstgeschichtliche Bedeutung des Altares, der eine wichtige Arbeit um 1530 ist, s. Übersicht.

Kanzel: Holz, rot und grün marmoriert, mit vergoldeten Zieraten; auf dem Schalldeckel weiß emaillierte Putten und Frauengestalt mit dem Kelche (Glaube). An der Rückwand Datum 1737 in reicher Verzierung.

Kanzel.

Lichthäuschen: An der Nordseite des Chores, bis zum Gewölbe reichend, aus dick angestrichenem, grauweißem Sandsteine (Fig. 190 und 193). Der zum Teil durch den Chorstuhl verdeckte Sockelpfeiler vierseitig, die Kanten von Rundstäben eingefast, die über profilierten Kapitälchen eine aus reichgeschweiften mit Krabben geschmückten Kielgiebeln geflochtene Konsole tragen, die sich um einen vierseitigen doppelt verstärkten Kern lehnt. Die Wände des Pfeilers nischenartig ausgenommen. Darüber das vierseitige, an einer Seite angebaute Tabernakel mit quadratischer Grundform; mit rechteckigen Durchbrechungen an den freien Seiten; diese in verstärkter Rahmung, die Rundstäbe auf verschiedenen ornamentierten Sockeln aufstehend, in der Mitte der oberen Seiten durch Gesichtsmasken unterbrochen. Die ECKEINFASSUNG in Figurennischen aufgelöst, die aus einer verästeten Konsole über Dreiviertelstab und reichverflochtenem Kielbogenbaldachin mit Krabben und Kreuzblume bestehen. In den Nischen hl. Sebastian und ein hl. Jüngling mit Kruzifix; Holz, weiß emailliert und vergoldet. Über jeder Seite ein krabbenbesetzter Kielbogen mit Fialenfortsetzung und Kreuzblume. Der vorhin erwähnte, die Umrahmung durchbrechende Kopf trägt eine Konsole, von der zwei Kielbogen, von dem Hauptkielbogen überschnitten und in Kreuzblumen endend, ausgehen. Über jeder Ecke reiche Fiale mit Kreuzblumen.

Lichthäuschen.

Fig. 190 u. 193.

Das nächste Stockwerk wiederum vierseitig, von schlanken, aus einander herauswachsenden Fialen eingefast, jede der freien Seiten in Figurennischen mit Blattkonsole, verstärktem Sockel und herabwachsenden Kielbogenbaldachin mit durchbrochenem Maßwerke und Kreuzblume aufgelöst. Darinnen

weiß emaillierte Holzstatue der hl. Maria mit dem Kinde, Katharina und Barbara. Das nächste Stockwerk wiederholt den Aufbau verjüngt, in kleineren Dimensionen und mit noch reicherer Durchbrechung. In den Figurennischen Statuetten des hl. Johannes Ev. und eines Engels, die dritte Figur fehlt. Zu oberst bekrönende Figurennische mit segnendem Christus, darüber krabbenbesetzte Fiale mit doppelter Kreuzblume. Unter der Madonnenfigur Jahreszahl 1506.

Grabsteine. Grabsteine: Innen. 1. Im Chor; rote Kalksteinplatte mit einem geharnischten Ritter in ganzer Figur; links und rechts unten Wappen, oben Renaissancezwickelfüllung. Umschrift: *Hie ligt begraben der edl und vest Eustachi Enickhl zu Drostz welcher gestorben ist den X. tag Januar in 1548 jar dem got genedig und barmherczig sein well.*

2. Im Fußboden; rote Marmorplatte mit Wappen in etwas vertieftem Felde; Christine Rosina Härmbin geborene Cassapinin mit drei Kindern 1644.

3. Vor der Stufe zum Altarraume im Boden; rote Steinplatte mit Buch und Kelch in vertieftem Dreipaß: *Anno dñi 1521 iar ist gestorben der wirdig und geistlich her Hans Kather pharrer hie dē got genedig wel sein amenn.*

4. Im Boden des Langhauses; rosa Steinplatte, in der Mitte in vertieftem Felde Wappenrelief, oben reiches Maßwerk. Inschrift: *Hic est sepulta honesti Georii dicti Enenickhl de Albrechczperg uxor et heredium eius fundatoris in hip. . cl. . anno dni MCCCC . . . et predictus Georius* (Abb. in Kunsthist. Atlas d. Z. K. X Taf. XXII Nr. 4).

Außen: 5. Im W. des Turmes; Romualdus Resler 1847.

6. Am Friedhof; schmiedeeisernes Grabkreuz mit Christus und Engel, Gittermuster mit Rosetten; XVIII. Jh.

Römischer Grabstein. Römischer Grabstein: Im Anbaue 2. Fragment; CIL. III S. 3, 11804; zuletzt genau beschrieben von LADEK in Arch.-epigr. Mitt. XVIII S. 44.

Glocken. Glocken: 1. Durchmesser 92 cm (Kreuz, St. Maria o. p. n., St. Donatus): *Jesus Nazaren. etc. — „Dei gr̄atia Godefridus abbas Gottwicens. etc. ecclesiae paroch in Mauer patronus et advocatus fieri fecit. — Wappen. A. 1729. g. m. Ferd. Drackh in Krembs.*  
2. (Kreuz, M. Hilf).  
3. Kreuz, M. Zell); beide von Jenichen, Krems 1815.

Pfarrhof. Pfarrhof: Einfaches, ebenerdiges, weiß verputztes Gebäude mit Sockel und Kranzgesimse, durch weiße Lisenen gegliedert. Sechs rechteckige vergitterte Fenster. Hohes Schindeldach mit Dachfenstern. Gartentor, segmentbogig mit Giebelaufsatz, darinnen ovale Nische mit Statuette des hl. Johannes von Nepomuk. XVIII. Jh.

Bildstock. Bildstock im Orte: Auf neuem weißgetünchten Pfeiler graues Steintabernakel, das an drei Seiten durchbrochen ist. Die Eckpfeiler nach unten abgeschrägt, mit Zahnschnitt verziert; die Nischen mit Kielbogenabschluß, mit Krabben, Kreuzblumen und Dreipaßmaßwerk; an den Ecken abgebrochene Fialen; Bekrönung durch große Kreuzblume auf fialenartigem, mit ausladendem Simse abgeschlossenem Sockel. Das Innere der Tabernakelnische mit rund profiliertem Netzgewölbe. — An der unteren Kehlung des Tabernakels Schriftband mit unleserlicher Inschrift.  
An der geschlossenen Rückseite statt des Kielbogens Aufsatz mit Zahnschnittkranz und darunter die skulptierte Jahreszahl 1520 (Fig. 194).

Fig. 194.

Schule. Schule: Rechteckiges, einstöckiges Gebäude, die beiden Geschosse durch ein Sims getrennt; Rauten unter den Fenstern des oberen Stockwerkes. Schindelwalmdach. Anfang des XIX. Jhs.

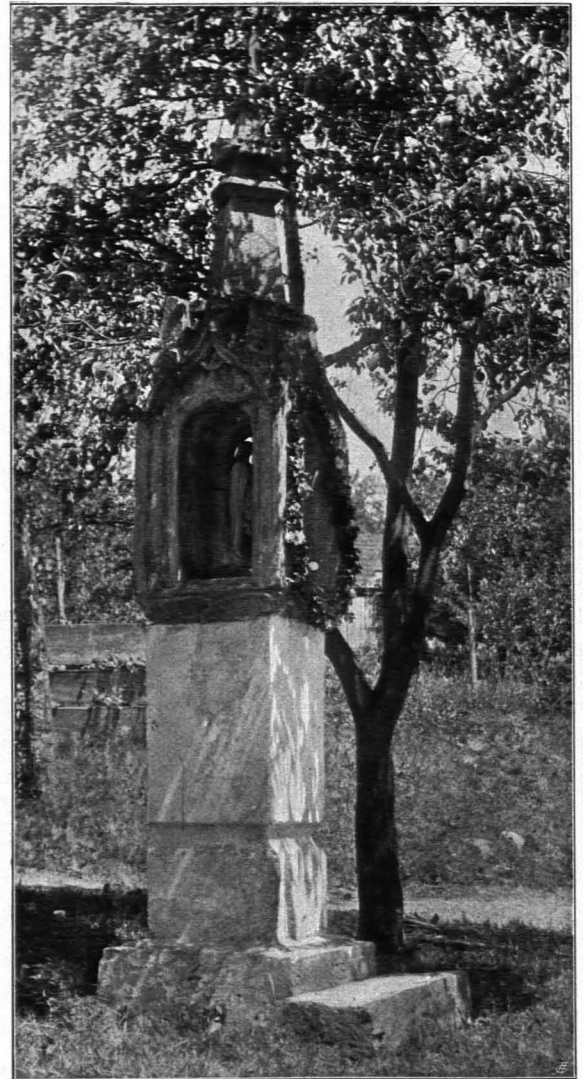


Fig. 194 Mauer, Bildstock (S. 158)